

A black and white photograph of a cluttered table. In the foreground, there are several white mugs and glasses. One mug features a black and white photograph of two women. In the background, there is a poster of two women, one with blonde hair and one with dark hair. The table is covered with various items, including a keyboard, a mouse, and some papers. The overall scene suggests a workspace or a place where people gather.

Raus aus der Verdrängung – rein in den Alltag

Das *Forum Queeres Archiv München e.V. – LesBiSchwulTransInter* in Geschichte und Kultur* sammelt seit mehr als 20 Jahren Zeugnisse aller Art der Geschichte und Kultur von LGBTQI*-Personen in München und Bayern. Als „Gedächtnis“ der LGBTQI*-Community ist es ein Ort der Begegnung und konstruktiven Auseinandersetzung von Menschen verschiedener sexueller Orientierung und Identität und jeden Alters.
Von Ariane Rüdiger und Linda Strehl

Das *Forum Queeres Archiv München e.V. – LesBiSchwulTransInter** wurde 1999 von einer Gruppe schwuler und lesbischer Menschen rund um Albert Knoll in München gegründet. Knoll arbeitete seit 1997 im Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau und beschäftigte sich unter anderem mit den bis dahin weitgehend unbearbeiteten Spuren der Schicksale dort ermordeter oder zeitweise gefangen gehaltener homosexueller Männer.

Um nicht nur deren Geschichte weiter zu erforschen und lebendig zu halten, veranstaltete das Forum in den ersten Jahren seines Bestehens zahlreiche Erzählcafés, in denen Personen aus der „Szene“ aus ihrem Leben berichteten: So gab zum Beispiel „Gusti“, die Wirtin des Clubs „Ochsengarten“ in der Müllerstraße, Anekdoten aus dem schwulen Kneipengeschehen zum Besten, lesbische Zeitzeuginnen berichteten von ihrem verborgenen Leben in den 50er und 60er Jahren, es wurden die Homosexualität Ludwigs II. beleuchtet oder stadtpolitische Themen diskutiert.

Daneben begann das Forum damit, rege Sammlungen zusammenzutragen. Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München förderte das Projekt dankenswerterweise sehr schnell und in erheblichem Umfang. So konnten wir Räume zunächst im Szeneviertel Glockenbach und 2004 größere in der Bahnhofsnahe Bayerstr. 77c beziehen. Mittlerweile sind wir auf mehr als 80 Mitpersonen aller Altersgruppen angewachsen. Der zurzeit fünfköpfige Vorstand arbeitet ebenso wie die Mitglieder ehrenamtlich, darüber hinaus sorgen zwei Minijobber*innen im Archiv, sowie eine Teilzeit-Bürokraft während der Öffnungszeiten, dass der Betrieb läuft.

Zeitschriften und Treffpunkte gab es nur im Verborgenen

Mittlerweile platzen die Sammlungen aus allen Nähten. Schwerpunkte sind die liberaleren 20er Jahre des 20. Jahrhunderts, die Verfolgungsgeschichte schwuler Männer zur Zeit des Nationalsozialismus sowie die Zeit nach 1968, als im Zuge der Studenten- und Bürgerrechtsbewegungen eine Reihe sozialer Bewegungen in Deutschland entstanden, unter anderem auch die damalige Frauen-, Lesben- und die Schwulenbewegung. Die Möglichkeit zur Emanzipation lieferte bei den Männern die Entschärfung des Paragraphen 175 – der homosexuelle Handlungen grundsätzlich unter Strafe gestellt und verhindert hatte –, dass schwule Männer sich vernetzen und politisch engagieren konnten: Zeitschriften und Treffpunkte hatte es nur im

Verborgenen gegeben, auch in der Bundesrepublik waren tausende Männer nach dem noch aus der Nazizeit stammenden Paragraphen 175 verurteilt worden und ins Gefängnis gekommen, stigmatisiert worden.

Die „Stonewall Riots“ in New York 1969, als sich wohnungslose Transpersonen of Color gemeinsam mit Schwulen und Lesben gegen Razzien und Polizeigewalt wehrten, taten ein Übriges, endlich den Befreiungsschlag zu wagen. 1976 zogen beim „Schwulen Pfingsttreffen“ zum ersten Mal rund 200 schwule Männer durch den Nymphenburger Schlosspark – ein Novum in der Stadtgeschichte. Lesbische Frauen wagten endlich, sich zu zeigen, engagierten sich für ihre Sichtbarkeit und taten sich mit der aufkommenden Frauenbewegung zusammen. In München eröffnete 1975 – noch vor Berlin – der erste Frauenbuchladen der Bundesrepublik (bis heute existent), auch ein Schallplattenvertrieb, ein Buchverlag, Zeitschriften, ein Frauenzentrum, eine Theatergruppe, Discotheken und Cafés gab es in München, wo Frauen, lesbisch oder nicht, ohne Männer feiern, sich organisieren und austauschen konnten und politisch arbeiteten.

Mittlerweile hat sich die Lesben- und Schwulenbewegung zu einer umfassenderen LGBTIQ*-Bewegung erweitert. Diesen aktuellen Entwicklungen passt sich das Forum jeweils an – will es doch ein Ort der Integration und nicht der Segregation sein. Nachdem bei uns seit einigen Jahren die lesbische Geschichte breiteren Raum einnimmt als zu Anfang, was wir insbesondere den Aktivitäten des langjährigen Mitglieds Christine Schäfer verdanken, wurde der Verein im Jahr 2008 von *forum homosexualität und geschichte e.V.* in *forum homosexualität und geschichte München e.V. – Lesben und Schwule in Geschichte und Kultur* umgetauft. Seitdem ist das Archiv weiter kräftig gewachsen und verfügt seit Dezember 2013 über einen eigenen Raum für Lesbengeschichte.

Das Archivgut wächst und wächst

Inzwischen steigt mit der gesellschaftlichen Sichtbarkeit bi-, trans- und intersexueller Menschen und mehr Materialien über diese Gruppen bei den Archivalien auch deren Interesse, an Verein und Archiv mitzuarbeiten; auch bringen jüngere Mitglieder neue Ideen und Perspektiven ein. Deshalb gab sich das Forum 2019 den jetzigen Namen *Forum Queeres Archiv München – LesBiSchwulTransInter* in Geschichte und Kultur: Archiv*, was den Schwerpunkt unserer Arbeit betont. Der Begriff „queer“ ist das Dach,



Ein Highlight im Forum ist die aus der Weimarer Republik stammende Lesbenzeitschrift *Die Freundin* (1924–1933). Sie gibt einen Eindruck der Möglichkeiten eines emanzipierten Lebens in Berlin, bevor die Nazis der neuen Freiheit 1933 ein jähes Ende setzten.

unter dem sich die unterschiedlichen Identitäten und Sexualitäten zusammenfinden.

Neben Büchern und Zeitschriften werden etwa die einschlägigen in München verbreiteten Szenejournale, dazu Flugblätter, Terminankündigungen und auch graue Literatur gesammelt, also Publikationen, die nicht vom kommerziellen Verlagswesen kontrolliert werden. Aber auch Zeitschriften einschlägiger Vereine der schwulen Emanzipationsbewegung und der autonomen Frauen- und Lesbenbewegung sowie Nach- und Vorlässe tragen wir zusammen: Dazu

Jahren starb und die Zeit erlebt hatte, als Männer, die er kannte, wegen ihrer Homosexualität ins KZ kamen. Erst 1995 gelang es, einen Gedenkstein für diese Gruppe in Dachau durchzusetzen – nach einem zähen Kampf gegen alte Vorurteile, die unter den Überlebenden des KZs, aber auch unter Politiker*innen noch lange lebendig waren; seither findet jährlich eine Kranzniederlegung unter Mitwirkung des Forums in Dachau statt; eine Publikation des Forums beschreibt den mühevollen Weg zum gleichwertigen Gedenken. Eine ähnlich umfassende politische und historische Würdigung der lesbischen Opfer in anderen Konzentrationslagern steht übrigens bis heute aus.

Ein Blick in Lebensumstände, die wir uns heute kaum mehr vorstellen können

gehören etwa Materialien des schwulen Münchner Schriftstellers Gustl Angstmann oder des langjährigen schwulen Aktivistin und Rosa-Liste-Abgeordneten Alexander Miklosy. Lesbisch-feministische Projekte der zweiten Frauenbewegung wie das *Frauenkulturhaus*, das 1997 wegen Streichung städtischer Fördergelder geschlossen wurde, oder das Kofra e.V. (*Kommunikationszentrum für Frauen in der Arbeitssituation*) überließen Teile ihrer Akten dem Archiv, ebenso die 2014 verstorbene Fotografin und Aktivistin Monika Neuser. Ein Meter Akten des Zusammenschlusses „Lesben und Kirche“ oder der Nachlass eines frühen AIDS-Aktivistin warten noch auf ihre Erschließung.

Weiter gibt es eine umfangreiche Sammlung mit mehr als 1100 Plakaten und eine Videosammlung, die nach und nach digitalisiert wird. Seit 20 Jahren werden immer wieder Interviews mit Zeitzeug*innen geführt, um deren Erinnerung zu bewahren und für zukünftige Forschung nutzbar zu machen. Gerade ältere lesbische Frauen lebten lange im Verborgenen und zögern bis heute, ihre Erinnerungen und Unterdrückungserfahrungen zu teilen; umso wertvoller sind derartige Einblicke, die uns diese Frauen nach langer Überzeugungsarbeit gaben – ein Stück Zeitgeschichte und ein Blick in Lebensumstände, die wir uns heute kaum vorstellen können.

Ein Zeitzeuge berichtet

Ein besonders berührendes Beispiel ist die Zeitzeugenschaft von Erich Haas, der 2019 im Alter von fast 100

– verhetzende ebenso wie aufklärerische – Romane, Schriften zum Thema Emanzipation oder Biografien. Die Digitalisierung unserer Bestände schreitet fort; mittlerweile lassen sich etwa Szenezeitschriften der 1980er und 90er auf der Forum-Webseite abrufen; auch die Buch- und Plakatbestände sind dort einsehbar. Ein Highlight ist die aus der Weimarer Republik stammende Lesbenzeitschrift *Die Freundin* (1924 – 1933), die einen Eindruck von den Möglichkeiten eines emanzipierten Lebens in Berlin geben, bevor die Nazis der neuen Freiheit 1933 ein jähes Ende setzten. Mithilfe des *Deutschen Bibliotheksverbandes* konnten wir diese Zeitschrift erwerben, die neben Gedichten, Gedanken, aktuellen Nachrichten und politischen Stellungnahmen durch Anzeigen auch eine reiche Quelle für einschlägige Gaststätten und Cafés im ganzen Deutschen Reich sowie für Kontaktanzeigen ist – die damals übrigens gar nicht so anders waren als heute.

Wofür es sich zu kämpfen lohnt

Dank der Unterstützung durch die Stadt München und bei Einzelprojekten der *Münchner Regenbogenstiftung* sowie wegen der guten Vernetzung in der Münchner Community gelingt es immer wieder, große Projekte mit ungewöhnlicher Wirkung in der Öffentlichkeit zu realisieren. So konnte das Forum sich ab November 2021 neun Monate lang im Rahmen der Ausstellungsreihe *Archives in Residence* im Münchner *Haus der Kunst* vorstellen und Highlights seiner Bestände präsentieren.

Eine Bibliothek mit mittlerweile mehr als 4200 Bänden bildet das Herzstück des Archivs, darunter Bildbände, frühe sexualwissenschaftliche Schriften

Neben Fotos von lokalen Ereignissen wie der Aufstellung des „schwulen Maibaums“ im Glockenbachviertel, dem Luftschild des ehemaligen schwulen Buchladens *Max & Milian* oder Hörstationen mit Zeitzeug*inneninterviews gewährte die Ausstellung den Besucher*innen einen Einblick in persönliche Erinnerungen an Faschingsveranstaltungen, Club- oder Kneipenabende. Die Künstlerin Cosy Piëro berichtet von ihren Lokalen, in denen sich bereits in den 70er Jahren eine bunte Szene traf, Fotos der „Walpurgisnacht-Demos“ in den 1980er-Jahren erzählen von der Selbstermächtigung von Frauen, die die Nacht als öffentlichen Raum erobern. Ein Fotoalbum, auf dem Flohmarkt gefunden und für das Forum angekauft, umfasst die Spanne von den 1930er Jahren bis in die 60er und ist nicht nur ein autobiografisches Zeugnis, sondern zugleich Teil einer übergeordneten Botschaft. Es erinnert daran, wofür es sich zu kämpfen lohnt: Für das Recht, sein eigenes Leben zu leben und sich frei zu entfalten.

Sichtbar machen – sichtbar werden

Das Forum trug ebenfalls wesentlich zu der Wanderausstellung *TransTrans: Transatlantic Transgender Histories* bei, die 2022 im Amerikahaus in München stattfand. Schautafeln ergänzten die bestehende Ausstellung und brachten den Besucher*innen die Lebensumstände von Transpersonen und Pionier*innen der Bewegung in München näher. Transpersonen gibt es zwar schon so lange wie die Menschheit, doch ist ihre junge Emanzipationsgeschichte noch kaum dokumentiert. So hat auch das Forum bisher nur wenige Objekte und Materialien von Transpersonen; einige Zeitschriften aus den 90er Jahren oder ärztlich verordnete, längst nicht mehr erhältliche Hormonpräparategläschen bilden die Geschichte noch sehr lückenhaft ab. Ein Höhepunkt ist die in Buch und Interviews festgehaltene Lebensgeschichte von Kirsten Nilsson, geboren als Junge 1931, zur NS-Zeit in der Hitlerjugend, nach der Flucht aus Vorpommern zum Damenschneider ausgebildet, später Sexarbeiterin in Hamburg, die 1964 illegal in Marokko eine Geschlechtsanpassung vornehmen ließ – zu einer Zeit, in der kaum jemand wusste, was „trans“ überhaupt ist. Kirstens Lebensgeschichte zeigt die Widerstände, die sie überwinden musste und wie viel Kraft es brauchte, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Auch bei der Schau *To Be Seen – Queer Lives 1900–1950* im NS-Dokumentationszentrum München (noch bis 21.5.2023 zu sehen) wirkte das Forum beratend mit und stellte Archivalien für die Ausstellung zur Verfügung. Das Forum arbeitet außerdem mit zahlreichen

städtischen Trägern bei Projekten zusammen, etwa mit dem *Stadtarchiv* und dem *Stadtmuseum München*, wo LGBTQI*-Inhalte explizit in die Dauerausstellung integriert werden sollen. Weiter publiziert das Forum unter anderem die Schriftenreihen *Splitter* und *Lebensgeschichten*.

Das Forum konnte auch bereits verschiedene Denkmäler mitgestalten oder selbst umsetzen, unter anderem ein Straßendenkmal in der Münchner Innenstadt unweit des Stadtmuseums zum Gedenken an die LGBTQI*-Opfer des Nationalsozialismus, etwa die Umbenennung eines Platzes im Glockenbachviertel in *Karl-Heinrich-Ulrichs-Platz*. Karl Heinrich Ulrichs war ein Vorkämpfer der Homosexuellenbewegung: Er protestierte auf dem Deutschen Juristentag 1867 in München gegen die in den anderen deutschen Staaten geltenden Paragraphen gegen „widernatürliche Unzucht“ und forderte die rechtliche Gleichstellung der Homosexuellen, wurde jedoch niedergeschrien.

Ein weiteres Zeichen setzten wir mit der Errichtung einer „Wegmarke“, des ersten Erinnerungsmals für das Projekt *Treibhaus – Haus für Frauenprojekte*, ein tragendes Projekt der autonomen Frauen- und Lesbenbewegung der 1970er und 80er Jahre. Dort arbeiteten seit 1985 zeitweise zehn Frauenprojekte, etwa die Frauenbibliothek, das *Lesbentelefon e.V.* (heute *LesCommunity e.V.*) oder das Mädchenprojekt. Das Haus ist bis heute Sitz des seither erheblich gewachsenen *FrauenTherapieZentrums*.

Außerdem führt das Forum weiterhin selbst zahlreiche Veranstaltungen durch: Vorträge, Lesungen, Archivgespräche, Führungen zu LGBTQI*-Themen durch die Münchner Innenstadt oder die KZ-Gedenkstätte Dachau, Archivführungen, Podiumsdiskussionen, Zeitzeug*inneninterviews, Erzählcafés und Generationengespräche. Aktuell steigt das Forum in einen Prozess zur Aufarbeitung der Verquickungen zwischen LGBTQI*-Szene und pädosexuellen Gewalttättern und Propagandisten ein, wie ihn das *Schwule Museum Berlin* bereits vor längerer Zeit begonnen hat.<

*Wir führen regelmäßig durch unser Archiv und freuen uns über Besucher*innen und Interessierte. Weitere Informationen finden sich unter www.forummuenchen.org*



Ariane Rüdiger und Linda Strehl, Vorstandsmitglieder des Forum Queeres Archiv München e.V. – LesBiSchwul-TransInter* in Geschichte und Kultur.